

Für den 19. Sonntag nach Pfingsten.

„Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen; aber sie wollten nicht kommen.“ — Matt. 22,3.

Der König, der für seinen Sohn Hochzeit hielt, sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, aber sie wollten nicht kommen. Um sie anzulocken, schickte er ihnen die Vorbereitungen, die für das Hochzeitsfest getroffen worden sind, sie achteten es aber nicht, und gingen ihre Wege; einer auf seinen Meierhof, der andere zu seinem Gewerbe. Die Einladung wird noch dringlicher; die Geladenen aber wurden durch diese Zudringlichkeit nur erbost, so daß sie die Einladungsboten ergriffen und töteten.

In diesem Gleichnisse wird die Gleichgültigkeit der Weltkinder gegenüber dem Himmel und ihr Seltenheit veranschaulicht. In unsern Tagen kümmert sich die weitaus größte Mehrzahl der Menschen ebenso wenig um die Mahnungen und Einladungen Jesu zu seiner Kirche, zum Dienste Gottes, zum Reiche des Himmels, wie ehemals die Juden. Die Juden achteten weder auf den hl. Johannes den Täufer, der sie auf die Ankunft Christi vorbereitete und sie zur Buße vernahmte, noch auf die Apostel und Jünger, der gemäß dem Auftrage Christi ihnen das Evangelium predigten, noch auf Christus selbst, der drei Jahre lang sie in den Wahrheiten des Heiles unterrichtete und unzählige Wunder wirkte, um sie von der Sittlichkeit seiner Lehren und Sendung zu überzeugen. Die Juden waren ein verkommener Volk, nur auf das Zeitliche bedacht und auf die Befriedigung ihrer Leidenschaften. Sie schmeichelten sich mit dem Gedanken, daß der Messias sie befreien würde, nicht von der Sünde und der Sklaverei des Satans, sondern von dem Joch der Römer; sie wünschten einen Erlöser, der als mächtiger König auf Erden regieren und sie zur glücklichsten Nation unter den Völkern machen würde. Als sie aber vernahmen, daß sein Reich nicht von dieser Welt war, und er ihnen nur Demuth, Armut des Geistes, Abtötung und Selbstverläugnung predigte, so weigerten sie sich hartnäckig an ihn zu glauben. Da sie sich an seinem demütigen und ärmlichen Erscheinen ärgerten, lehnten sie ihm den Rücken und wollten von seiner Lehre und seiner Kirche nichts wissen.

Handelt die heutige Welt nicht auf eine ähnliche Weise? Sind die Menschen heutigen Tages durchschnittlich nicht ebenso irdisch gesinnt, nur auf zeitliche Güter und Nöthen, auf die Befriedigung ihrer unordentlichen Neigungen bedacht, wie die Juden es waren? Darum wollen sie auch wie die Juden von Christus und seiner Kirche von Religion und Gottesdienst, vom Himmel und von der ewigen Glückseligkeit nichts wissen.

Sie hören nicht auf die Stimme Gottes, die sie ruft zum Hochzeitsmahl. Er ruft sie durch seine Diener, die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche, aber sie achten nicht auf ihre Mahnworte, ihre dringenden Einladungen. Würde Gott ihnen Geld und Gut, sinnliche Freuden und Genüsse in Aussicht stellen, dann würden sie seiner Einladung Folge leisten; da er aber ihnen vornehmlich geistige Güter, die Freuden des Himmels, die sie erst nach diesem Leben genießen können, verheißt, so lehnen sie ihm und seinen Verheißungen den Rücken. Wie die Geladenen im heutigen Evangelium wollen sie nicht kommen, weil sie es nicht wert sind, weil sie eine ganz verkehrte Gesinnung haben. Sie achten nicht auf die Diener der Kirche, die Gott zu ihnen schickt, um sie zum

Gottesdienste, zur Anhörung des göttlichen Wortes, zur Befolgung ihres Heilsgeschäftes einladet, sondern sie gehen ihre Wege, einer auf seinen Meierhof, der andere zu seinem Gewerbe. Sie wollen ihre Lebenstage lieber auf dem Meierhofe, im Genuße weltlicher Ehren und sinnlicher Lustbarkeiten, oder bei ihrem Gewerbe, ihren weltlichen Geschäften, im Haschen und Jagen nach den zeitlichen Gütern zubringen. Sie sind so verblendet, verkehrt und verstockt, daß sie nicht wissen, was ihnen zum Heile dient. O armelige Welt und armelig alle diejenigen, welche dir folgen! denn der Umgang mit dir, die Verwickelung in deine Geschäfte bringt sie um das ewige Leben, das sie bei der Mahizeit Gottes — gefunden haben würden.“ Hl. Augustin.

Wie steht es mit dir, lieber Leser? Hoffentlich gleichst du nicht den undankbaren, gleichgültigen hartnäckigen und ins Zeitliche vertieften Geladenen des heutigen Evangeliums, die die freundliche und dringende Einladung zur Hochzeit verschmähten. O möchtest du doch dein Herz von allem Irdischen loslösen und daselbe zu himmlischen Begierden erheben! Möchtest du stets dem Rufe der Kirche und ihrer Diener, den Einsprechungen der göttlichen Gnade und der Stimme des Gewissens folgen, im Heile deiner Seele arbeiten, und nach den unschätzbaren und unvergänglichen Gütern des Himmels streben, um so eifrig am Freudenmahl das uns der König des Himmels in seinem Reiche bereitet hat, Anteil nehmen zu dürfen!

Warum feiern wir Christen statt des Sabbats den Sonntag?

Im alten Bunde hat Gott den Samstag ausdrücklich als Feiertag und Ruhetag bezeichnet und dessen Heiligung den Juden strengstens befohlen. Wie wir in der heiligen Geschichte lesen, hat Gott in sechs Tagen Himmel und Erde und alles was darin ist erschaffen, am siebenten Tage aber geruht. Den Sabbat hat also Gott eigentlich nicht erst auf dem Berge Sinai, sondern bei der Erschaffung der Welt eingekehrt. Darum heißt es schon in der Schöpfungsgeschichte: „Gott vollendete am siebenten Tage sein Werk, daß er gemacht hat, und ruhte am siebenten Tage von allem Werke, das er gemacht. Und er segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er am selben ruhte von allem seinem Werke.“ (1. Mos. 2, 2.) Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß schon in den ersten Tagen der Welt der Sabbat als der Tag des Herrn gefeiert worden ist. Weil aber im Laufe der Zeit die Feier des Sabbats immer mehr abnahm, so fand sich Gott genötigt, das Sabbatsgebot aufs neue einzuschärfen. Die Worte, mit welchen der Herr den Israeliten auf dem Berge Sinai dieses Gebot feierlich verkündete, lauten: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte thun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; am selben sollst du kein Geschäft thun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Ackerknecht, der inner deiner Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer und alles, was darin ist; aber am siebenten ruhte er, darnach segnete Gott den Sabbat und heiligte ihn.“ (2. Mos. 20, 8.) Dieses Gebot wiederholte der Herr noch vielfach, und forderte die Israeliten unter Verheißungen und Drohungen auf, dasselbe zu beobachten.

Wenn nun den Juden die Feier des Sabbats so streng geboten war, warum feiern wir Christen mit ihnen nicht mehr den Sabbat, sondern den Sonntag? Die Antwort lautet, weil im Christentum an die Stelle des Sabbats der Sonntag getreten ist. Die Einführung des Sonntags an die Stelle des jüdischen Sabbats wurde von den Aposteln wahrscheinlich auf Befehl Jesu angeordnet. So lehrt uns die katholische Erbschrift, und auch die hl. Schrift deutet es an. Spuren der Sonntagsfeier finden wir schon in den Briefen und in der Geschichte der Apostel. „Am ersten Tage der Woche lege ein jeder von euch bei sich zurück und thue in den Schatz, was ihm gutdenkt.“ (1. Kor. 16, 2.) Diese vom Apostel am ersten Wochentage, d. i. am Sonntag anbefohlene Sammlung läßt schließen, daß die Gläubigen diesen Tag feierten und zum Gottesdienste zusammenkamen; denn hätten ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte am Sabbate stattgefunden, so hätte Paulus die Sammlung der milden Beiträge ohne Zweifel an diesem Tage vornehmen lassen.

Noch bestimmter redet vom der Sonntagsfeier der hl. Lukas in der Apostelgeschichte. „Als wir“, erzählt er, „am ersten Tage der Woche zum Brodbrechen zusammengekommen waren, redete Paulus zu ihnen.“ (Apost. 16, 7.) Da nach der Auslegung aller Schriftsteller unter „Brodbrechen“ die Feier des hl. Mahls und der hl. Kommunion verstanden wird, so sehen wir, daß hier wieder von einer Versammlung zum Gottesdienste die Rede ist, wobei auch eine Predigt gehalten wurde, daß mithin die Christen den Sonntag feierten.

Auch der hl. Johannes redet vom Sonntage, da er schreibt: „Ich war im Geiste (entzückt) am Tage des Herrn.“ (Off. 1, 10.) Mit dem Ausdruck: „Tag des Herrn“ bezeichnet Johannes den Sonntag; denn so wurde dieser Tag schon von den ersten Christen allgemein genannt, wir wir aus den Berichten der ersten Märtyrer erfahren. Erst später wurde der Sonntag genannt, welcher Name vom Heidentume entlehnt ist. Sie nannten nämlich diesen Tag Sonntag, weil er bei ihnen dem Dienste des Sonnengottes bestimmt war. Uns Christen aber erinnert er an den Tag, an welchem Gott bei der Schöpfung das Licht von der Finsternis geschieden, und wo Christus die Sonne der Gerechtigkeit, aus der Finsternis des Grabes hervorgegangen und ins Leben zurückgekehrt ist.

Die Juden, welche zum Christentume übergetreten waren, feierten zwar anfangs neben dem Sonntage auch noch den Samstag; aber die Vorsteher der Kirche traten dieser Übung entgegen, und brangen auf die Abstellung der Sabbatsfeier. So der Apostelschüler Ignatius, der in einem Sendschreiben an die Christen zu Magnesia sagt: „Wenn ihr zur Erneuerung der Hoffnung gelangt seid, so feiert nicht mehr den Sabbat, sondern heiligt den Tag des Herrn, den Auferstehungstag, den Fürsten und König der Tage, an welchem wir Christus und seinen Tod das Leben erhalten haben.“

Das Concilium von Laodicea im Jahre 363 schaffte die Feier des Sabbats gänzlich ab, und gebot, den Sonntag allein zu feiern, indem es verordnete, „daß die Christen nicht nach jüdischer Art leben, und am Sabbate müßig sein, sondern arbeiten, dagegen am Sonntage sich der Arbeit enthalten sollten.“ (Schluß folgt.)

Probe - Nummern des „St. Peter's Note“ werden zu jeder Zeit gratis versandt.

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn Sie Frühlings Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

— Speck —

Speck, Schinken & Kleinfleisch

gut trocken, gefalzen und geräuchert, sowie reines Schweineschmalz

verlaufe ich zu den billigsten Tagespreisen. Alle Schweine habe ich hier bei Farmern aufgekauft und selbst gefalzen und geräuchert.

Josef Kopp, Rosthern.

— Kleinfleisch —

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Toppel, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leosfeld.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgefeilter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Setzler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.